

Ist Klimabildung postfaktisch?

Positive Emotionen als Voraussetzung für klimabewusstes Handeln

- Vortragsfolien mit eingefügten Kommentaren durch den Vortragenden -

Alle verwendeten Abbildungen unterlagen mindestens der Verwendung mit Kennzeichnung oder sind eigene Darstellungen.

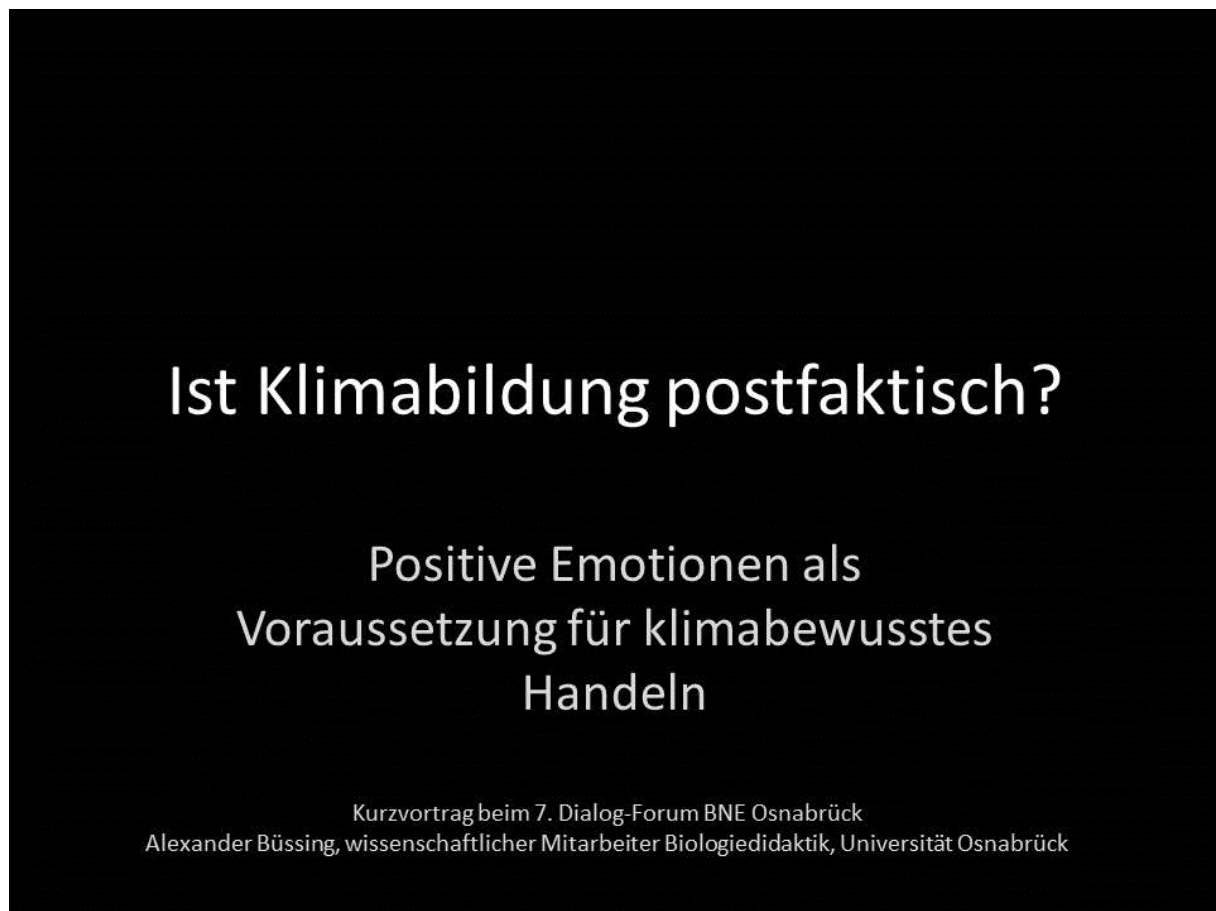


Abbildung 1: Titelfolie

Nach einem anfänglichen Dank für die Möglichkeit Ergebnisse meiner Promotion im Rahmen der Präsentation vorzustellen und zur Diskussion zu stellen findet die Überleitung auf das Thema des Vortrags statt: Sind im Klimadiskurs postfaktische Tendenzen zu erkennen?

Anfangs wird klargestellt, dass sich die postfaktischen Tendenzen hauptsächlich auch auf den Klimadiskurs beziehen, und weniger die gesamte Klimabildung als Objekt von Postfaktizismus angesehen werden kann.

Es stellt sich daher die Frage, was genau unter „Postfaktizismus“ verstanden werden soll.

Postfaktisch?

= auf Gefühlen, nicht auf Tatsachen beruhend
(<https://de.wiktionary.org/wiki/postfaktisch>)

Fakten vs. Gefühle?



Weitere Informationen: <http://www.trumptwitterarchive.com/>

Abbildung 2: Folie 2 – Definition "postfaktisch" und zwei Beispiele für den Klimadiskurs

Als „postfaktisch“ kann das beruhen auf Gefühlen und Abwenden von Fakten verstanden werden, das heutzutage in vielen Diskursen zu beobachten ist.

Ein ganz besonderes Beispiel ist hierbei die Klimadebatte, in der Akteure wie der aktuelle US-Präsident eine „interessante“ Vermischung von Fakten und falschen Informationen an den Tag legen. Schnee im Winter in den USA stellt einen scheinbaren Beweis für das Fehlen eines Klimawandels dar. Gleiches gilt für Israel und Ägypten.

In den Beispielen (Abb. 2) wird deutlich, wie anscheinend keine Unterscheidung von „Wetter“ und „Klima“ stattfindet. Gleichzeitig wird deutlich emotional auf die Verschwörung („hoax“) um den Klimawandel sowie die Verschwendung für den gleichen hingewiesen.

Was sind hier Fakten, was sind Gefühle? Welche Wirkungen entstehen daraus?

Über die Wirkung von Emotionen entstanden in den letzten Jahren viele neue Erkenntnisse.

Emotionen

- Emotionen rücken in der Forschung stärker in den Fokus
 - Auf neurobiologischer Ebene zentral für Entscheidungen (Bechara, 2004)
 - Einfluss auf Aufmerksamkeit und Gedächtnis (Hur et al., 2016)
 - Essentiell für moralische Entscheidungen (Haidt, 2001)



<http://maxpixel.freepresspicture.com/The-Monkey-Surprise-Animal-Zoo-The-Surprise-409407>

→ Postfaktizismus rational erklärbar?

Abbildung 3: Folie 3 – Wirkung von Emotionen in der Forschung

So wurde in den letzten Jahren die Bedeutung von Emotionen auf neurobiologischer Basis immer wieder hervorgehoben und bestätigt. Beispielhafte Ergebnisse belegen zudem, dass Emotionen Aufmerksamkeit steuern und auf sich ziehen. Durch diese beiden Effekte zeigen sich ebenfalls Auswirkungen auf moralische Entscheidungen, wie bspw. den Umweltschutz, was richtig und falsch ist, etc.

Diese Tatsachen machen sich Politiker bzw. Akteure gezielt zu Nutze um entgegen der Wahrheit die Wahrnehmung eines Themas zu verändern. Das soeben gezeigte Beispiel (Abb. 2) verdeutlicht dies sehr gut. Doch was bedeutet es, dass Emotionen diesen Effekt haben, und man zugleich auf gesellschaftlicher Ebene eine immer größere Bedeutung von Emotionen beobachten kann? Kann das bedeuten, dass Postfaktizismus eigentlich *rational* erklärbar ist?

Diese Fragestellung ist Teil des größeren Rahmens meiner Dissertation, weshalb ich auf der folgenden Folie kurz ein beispielhaftes vorläufiges Ergebnis daraus vorstellen möchte.

Eigene Forschung

- Faktoren für Schutzmotivationen

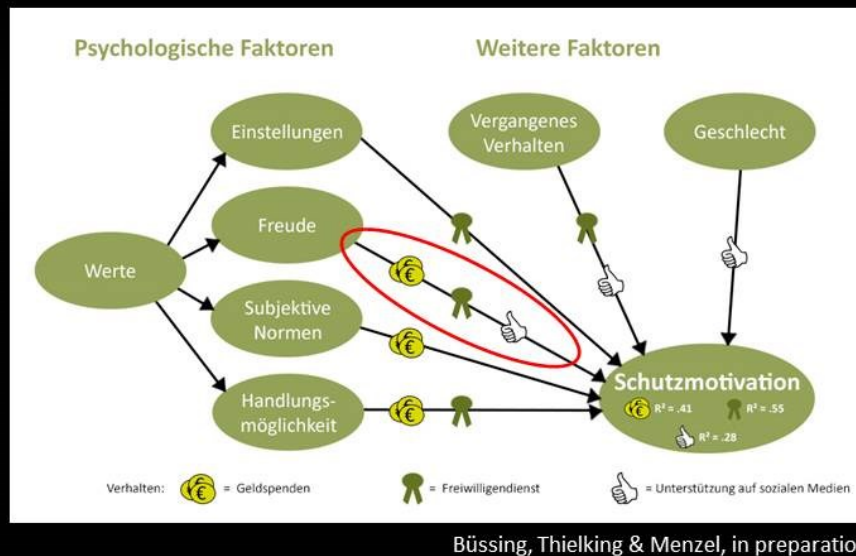


Abbildung 4: Folie 4 – Übersicht einer Studie mit 408 ecuadorianischen Studierenden und der Umweltschutzmotivation

Auf der Folie 4 ist eine zusammenfassende Darstellung eines Teils meiner Promotion zu sehen. Hierbei wurden 408 ecuadorianische Studierende nach ihrer Schutzmotivation befragt. Benutzt wurde dabei das Model of Goal-Directed Behaviour (MGB), bei dem Einstellungen, Emotionen, subjektive Normen, sowie die wahrgenommene Handlungsmöglichkeit und das vergangene Verhalten bestimmte abhängige Verhalten (hier: Schutzmotivation) vorhersagen.

In diesem Beispiel wurden insgesamt drei verschiedene Verhalten untersucht: Die Motivation Geld zu spenden, ein Ehrenamt/Freiwilligendienst auszuführen, oder die Unterstützung des Schutzes in einem sozialen Netzwerk. Die Verhalten, bei denen die jeweiligen Faktoren entscheidend waren, wurden mit den jeweiligen Symbolen auf den Pfaden markiert.

Es ist hierbei interessant, dass die Emotion Freude als einziger Faktor für alle drei Verhalten entscheidend war.

Alle Faktoren konnten mit den zugrundeliegenden Werteinstellungen erklärt werden.

Da die Veröffentlichung aktuell noch in Arbeit ist („in preparation“) ist die Abbildung als vorläufig anzusehen.

Emotionen übertrumpfen Logik



Otieno et al., 2014

Abbildung 5: Folie 5 – Effekt von sensationellem Stil von Broschüren

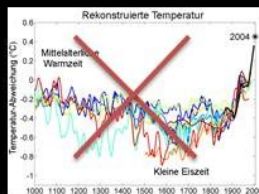
Weitere Hinweise inwiefern emotionale Faktoren für den Klimadiskurs wichtig sind bietet auch dieses beispielhafte Paper. Hier wurden 72 Studierenden verschieden gestaltete Materialien ausgeteilt, die diese wiederum bearbeiteten. Die Materialien unterschieden sich dabei hauptsächlich darin, dass die Informationen sensationeller dargestellt wurden, und zum einen der Mensch zum anderen natürliche Ursachen als Auslöser des Klimawandels benannt wurden.

Es wurden dabei Unterschiede in Bezug auf das wahrgenommene Risiko, die empfundenen Emotionen sowie Verarbeitung von Informationen gefunden.

Das Originalpaper ist hier zu finden: <http://dx.doi.org/10.1080/13504622.2013.833589>.

Implikationen für Bildung

- Beachtung von Emotionen
 - In der Bildung: Beachtung bei der Planung von Bildungsangeboten
 - Beispiel: Angebote in denen positive Emotionen von Umweltschutz im Fokus stehen sinnvoller als negatives Angst machen vor den Folgen



https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Eiszeit#/media/File:1000_Jahr_Temperaturen-Vergleich.png



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4d/Summer_fun_5373.jpg

Abbildung 6: Folie 6 – Implikationen auf Ebene von Bildungsprozessen

Welche Implikationen folgen aus den bisher vorgestellten Gedanken?

Für eine gelingende Klimabildung sollten nicht nur Daten präsentiert werden, sondern auch die Emotionen der Lernenden in den Blick genommen werden.

Es wird daher angenommen, dass beispielsweise emotional gelangweilte Lernende die dargestellten Informationen anders (schlechter?) wahrnehmen und abspeichern als emotional positiv gestimmte Lernende.

Dies meint nicht, dass Fakten nicht mehr behandelt werden sollten. Vielmehr müssen Fakten die Grundlage bilden, auf der dann weitere Aktivitäten stattfinden können.

Implikationen für Bildung

- Beachtung von Emotionen
 - In der Forschung: Weitere Beobachtung von Effekten, gerade im konkreten Fall Klimawandel



Abbildung 7: Folie 7 - Implikationen für die Forschung

Auf Ebene der weiteren Forschung möchte ich die weitere Erforschung der vorliegenden Prozesse implizieren.

Dies bezieht sich zum einen auf den Klimawandel, da dieser ein aktuelles und globales Problem darstellt. Gleichzeitig wäre es jedoch interessant zu schauen ob sich die Effekte auch auf andere Umweltprobleme anwenden lassen, also ein genereller Prozess der menschlichen Wahrnehmung von (Umwelt-)Problemen sind.

Fragen die die weitere Erforschung leiten könnten wären beispielsweise folgende:

- Wie finden die bisher beschriebenen Prozesse genau statt?
- Wie kann es sein, dass Informationen bei genügender emotionaler Ladung eines Themas eine kleinere Rolle spielen?
- Sind die Effekte die im Klimawandel herrschen auch für andere Umweltprobleme anwendbar?
- Was folgt für die Ausbildung in den Schulen bzw. den Universitäten?
- Was folgt aus dem Diskurs für die Weiterentwicklung der Gesellschaft?

Implikationen für Bildung

- Beachtung von Emotionen
 - Im größeren Diskurs: Aufbau von Emotionsregulationsstrategien im Umgang mit (post-)Fakten



<https://pixabay.com/de/buddhist-m%C3%B6nch-buddhismus-737275/>

Abbildung 8: Folie 8 - Implikationen auf gesellschaftlicher Ebene

Speziell die letzte Frage impliziert ebenfalls einen anderen Umgang mit emotionalen Themen auf der gesellschaftlichen Ebene. Wie kann eine Gesellschaft mit dem bisher skizzierten Problem umgehen?

Eine direkte Implikation stellt der Aufbau von Emotionsregulationsstrategien im Umgang mit (Post-)Fakten dar. Wir brauchen einen rationalen Schutzschild, der uns erst mal aufhorchen lässt, was uns überhaupt präsentiert wird. Dies könnte dazu führen dass viele Gefahren, die sich der Gesellschaft aktuell stellen vielleicht anders behandelt werden sollten.

Neben den Umweltproblemen könnte dies zum Beispiel auch der Umgang mit Terror sein, der auch auf sehr emotionale Weise geführt wird.



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emmanuel_Macron_\(3\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emmanuel_Macron_(3).jpg)

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

Abbildung 9: Abschlussfolie oder ein positives Beispiel für Klimapolitik

Nach diesen sehr allgemeinen Aussagen und dem sehr negativen Beispiel vom Anfang möchte ich meinen Kurzvortrag mit einem positiv-Beispiel beenden: Der französische Präsident Emmanuel Macron wurde gefeiert für die hier abgedruckte Aussage, die sich direkt auf den geplanten Ausstieg der USA aus dem Pariser Klimaabkommen bezieht. Wie unschwer zu erkennen ist, benutzt Herr Macron dabei geschickt eine auf Trump bezogene Wendung.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unser Planet wieder „great again“ wird!

Literatur:

Bechara, A. (2004). The role of emotion in decision-making: evidence from neurological patients with orbitofrontal damage. *Brain and cognition*, 55(1), 30–40.

Haidt, J. (2001). The emotional dog and its rational tail: a social intuitionist approach to moral judgment. *Psychological Review*, 108(4), 814.

Hur, J., Jordan, A. D., Dolcos, F., & Berenbaum, H. (2016). Emotional influences on perception and working memory. *Cognition and Emotion*, 1–9. doi:10.1080/02699931.2016.1213703